Ausgabe
03.2015
5,90 Euro

# econo

Die starken Seiten der Wirtschaft

econo-rhein-neckar.de

## Eurokrise
Hans-Werner Sinn, Leiter des ifo Instituts, über einen möglichen Grexit

## Unter Strom
Firmen in der Region setzen auf Elektromobilität

## Zinsflaute
Banken ringen um Rendite

Sonderdruck für bridging IT
Menschen Methoden Lösungen

# SOLHEIM CUP

## Interview: Countdown für Mega-Event im Frauengolf läuft

Dietmar Hopp, Präsident und Gründer des Golf Club St. Leon-Rot (GC SLR), und Eicko Schulz-Hanßen (l.), Geschäftsführer des GC SLR und Organisator über den Solheim Cup

4 197782 005906 03

# Unter Strom

**Das Mannheimer Unternehmen „bridgingIT“ schafft die bundesweit größte elektrische Dienstwagen-Flotte an – mit elf „Tesla Model S“.**

Ein klassisches Henne-Ei-Problem: Auf deutschen Straßen sind viel zu wenig Elektro-Autos unterwegs, also lohnt es sich nicht, eine Infrastruktur mit Stromtankstellen aufzubauen. Und: Weil es viel zu wenig Stromtankstellen gibt, lohnt es sich nicht, ein Elektro-Auto anzuschaffen. Ein Dilemma, das Deutschland in Sachen E-Mobilität zur Passivität verurteilt – zumal SUVs trotz hohem Spritverbrauch ein gutes Geschäft für die deutsche Automobilindustrie sind.

Doch Pioniere versuchen, das Dilemma aufzulösen. Einer von ihnen hat seinen Firmensitz in Mannheim: die „bridgingIT GmbH“, ein Beratungsunternehmen in der IT-Branche. Es hat jüngst seine Betriebsflotte um elf E-Fahrzeuge erweitert, die besonders für lange Strecken geeignet sind. „Das ist einmalig in Deutschland“, freute sich Bernd Kappenstein, „es ist die erste Firmenflotte im Langstreckenbereich.“ Der Leiter des Fachbereichs Energie und Umwelt (MRN GmbH) war beim Mannheimer Technoseum dabei, als symbolisch die Schlüssel übergeben wurden.

Auch alle Fahrer des „Tesla Model S“ waren gekommen; sie können bis zu 400 Kilometer fahren, ohne „auftanken“ zu müssen. „Das reicht auf jeden Fall von Mannheim nach Stuttgart und zurück, egal ob über Karlsruhe oder Heilbronn“, beschrieb Firmenchef Klaus Baumgärtner die Vorteile, die das „Tesla Model S“ auf Langstrecken hat. Doch in seiner Firma war einige Überzeugungsarbeit zu leisten, um die Mitarbeiter für das neue Mobilitätskonzept zu gewinnen. Viele Fragen tauchten auf: Wie ist die Wirkung nach au-

Bild: psdesign1/Fotolia.com

ßen? Was sagen die anderen Mitarbeiter? Was werden die Kunden denken?

„Es war ein Paradigmen-Wechsel“, sagte Baumgärtner, „viele interne Prozesse waren umzustellen.“ Das dauerte etwa sechs Monate, nach vier Monaten bestellte „bridgingIT“ die Fahrzeuge. „Wir haben das gemacht, obwohl die Infrastruktur noch nicht vorhanden ist“, erläuterte der Geschäftsführer. Sein Unternehmen wolle dazu beitragen, das Henne-Ei-Problem zu lösen.

Bis zur symbolischen Schlüsselübergabe hatten die Tesla-Fahrzeuge bereits 130 000 elektrische Kilometer zurückgelegt, darunter waren auch Fahrten nach Marseille, Usedom und ins Stubaital. „Es gab keinerlei Ausfälle“, so Baumgärtner.

Doch wie sieht die wirtschaftliche Seite aus, wenn „bridgingIT“ verstärkt auf E-Mobilität setzt? Ein „Tesla Model S“ kostet 85 000 Euro, als Benchmark dient ein Verbrenner aus der oberen Mittelklasse, der „BMW 520d Touring“. Kostenpunkt: 59 000 Euro. Für die Fahrzeuge ergeben sich sehr unterschiedliche Leasingraten (35 000 Kilometer/Jahr; drei Jahre): Beim BMW sind es 550 Euro im Monat, beim Tesla 1300 Euro.

Für die Kalkulation kommen eine Reihe von Positionen hinzu, zum Beispiel Kraftstoff/Strom: Der BMW braucht Diesel im Wert von 255,20 Euro/Monat; der Tesla verursacht Stromkosten von 100 Euro/Monat. Wichtig ist noch die Versteuerung aufgrund der Ein-Prozent-Regel: Der BMW-Fahrer muss 590 Euro ans Finanzamt abführen, der Tesla-Fahrer 755 Euro (etwas reduziert, wegen einer steuerlichen Begünstigung von E-Fahrzeugen).

Unterm Strich bleibt für den Tesla-Fahrer eine monatliche Mehrbelastung von 368,66 Euro. Das bedeutet: Es gehört auch eine ordentliche Portion Idealismus dazu, um als Mitarbeiter auf ein E-Fahrzeug umzusteigen. Doch Baumgärtner verweist auf wichtige Effekte, die gleichzeitig sein Unternehmen wirtschaftlich weiterbringen: Wenn die E-Flotte das Image von „bridgingIT" verbessert, könnten Recruiting-Prozesse leichter ablaufen. Baumgärtner: Eine „interne Währung" müsste eigentlich solche Wirkungen verrechnen.

Und der Geschäftsführer denkt noch weiter: „Practice what you preach", ist für ihn ein wichtiges Motto. Denn sein Beratungsunternehmen bietet spezielle Leistungen unter dem Stichwort „Vernetzte Mobilität" an: „Digitale Informationen und die Vernetzung von Verkehrsteilnehmern, Infrastruktur und Services werden zukünftig die Treiber für die Mobilität und die Entwicklung des gesamten Stadtraums sein", heißt es in einer Broschüre von „bridgingIT". Auf diese Weise stärkt Baumgärtner sein eigenes Geschäftsmodell, wenn er das dreijährige Tesla- Experiment wagt.

Auch der Mannheimer Oberbürgermeister Peter Kurz kam zum Technoseum, um bei der Schlüsselübergabe dabei zu sein. „Mannheim will Modellstadt für Smart Grids und Energieeffizienz werden", sagte Kurz. Die Firma „bridgingIT" treibe mit der „bundesweit größten Elektro-Dienstwagenflotte" die „Neuerfindung" des Autos voran. Mehr Energieeffizienz sei, so Kurz, in Städten und Ballungszentren „eine Zukunftsaufgabe, die wir in Mannheim unter anderem mit dem Projekt ‚blue_village_franklin' angehen." Diese Konversionsfläche soll zu einem „überregional bedeutsamen Modellquartier in den Bereichen Elektromobilität, Energieeffizienz und Smart Grids" werden.

Ein Partner für „bridgingIT" ist in Sachen E-Mobilität die MVV Energie AG. Das Vorstandsmitglied Ralf Klöpfer berichtete vom gemeinsamen Projekt „Smart Grid Integration": Dabei geht es um ein „intelligentes Lademanagement", das mit weiteren Partnern entwickelt wird. Ziel des Projekts: „Elektrofahrzeuge können dann günstig laden, wenn Strom aus Sonne und Wind reichlich zur Verfügung steht", erklärte Klöpfer.

Strom aus Wind und Sonne – nur so ist E-Mobilität wirklich sinnvoll. Da die Teslas oft zu Hause „betankt" werden, haben sich die Fahrer verpflichtet, für ihren Haushalt einen Ökostrom-Anbieter zu wählen. Damit bekommt das Projekt einen echten Modellcharakter, weil es sehr konsequent umgesetzt wird – beispielhaft für andere Unternehmen, wie Baumgärtner sagt: „Wir wollen diese mit unserem Best-Practice-Vorgehensmodell ermutigen, ebenfalls diesen Schritt zu gehen."

*Ingo Leipner*



## Prinzipien des Projekts

**Drei Bedingungen** wollten Klaus Baumgärtner und seine Kollegen bei diesem Projekt einhalten:

Es findet immer ein „1:1-Austausch" statt, **Verbrenner gegen E-Fahrzeug**. Ein Back-up ist nicht vorgesehen.

Das Projekt richtet sich nicht allein an das Top-Management. **Alle Mitarbeiter** können sich daran beteiligen, besonders im **Vertrieb**, wo hohe Fahrleistungen anfallen.

Die E-Fahrzeuge sollen **drei Jahre** fahren, ohne dass ein Budget-Topf existiert. „Wir **wollten kein Subventionsprojekt**", sagt Baumgärtner.

bridging IT
Menschen Methoden Lösungen

BridgingIT GmbH
N7, 5-6
68161 Mannheim
Tel.+49 621 370 902 - 0
www.bridging-it.de

E-Mobility@bridging-it.de